

# Pferdefreunde trotzen dem Regenwetter

Der Brauch des Stephaniumritts erlebt nach vier Jahren Pause eine gelungene Neuauflage – Rund 100 Rösser waren dabei

**Altötting.** Nach vierjähriger Zwangspause – 2020 coronabedingt – war es wieder so weit: Der volkstümliche Brauch des Stephaniumritts am zweiten Weihnachtsfeiertag am Altöttinger Kapellplatz, organisiert von Dr. Stefan Schneiderbauer und Andreas Esterer vom Oettinger Heimatbund, konnte wieder stattfinden. Alles verlief planmäßig, das Organisatorenteam, die Teilnehmer hoch zu Roß oder Kutschierer vorwiegend aus dem ober- und niederbayerischen Raum, die vielen Helfer und Zuschauer waren sehr zufrieden – alles hat gepasst, bis auf den einsetzenden Regen während der Veranstaltung. Anton Waitzhofer, der als Sprecher durch das Programm führte und die Zuschauer am Kapellplatz über die Teilnehmer informierte, schätzte etwa 100 Rösser beim diesjährigen Umritt. Es war übrigens der Oettinger Heimatbund, der im Jahr 1998 den Altöttinger Stephaniumritt wieder ins Leben rief und bis 2018 im zweijährigen Turnus durchgeführt hat.

Beginnend mit dem traditionellen Schimmelamt für Rossere und Bauern am Stephanitag, 26. Dezember, um 7 Uhr frühmorgens in der Stiftspfarrkirche – von Stadtpfarrer Dr. Klaus Metzl zelebriert – zeigte sich Hauptorganisator Dr. Stefan Schneiderbauer beim Entzünden seiner Opferkerzen und hinsichtlich der schlechten Wetterprognose für den Stephaniumritt am Nachmittag recht zuversichtlich: „Mia san in Altötting, der Herrgott wird das schlechte Wetter abhalten!“ Und auch Bürgermeister Stephan Antwerpen als Schirmherr des Stephaniumritts war optimistisch und guter Stimmung. Er outete sich bezüglich Pferdesport zwar eher als schlechten Reiter, zeigte aber durchaus Respekt für alle mutigen Teilnehmer hoch zu Ross. Und er punktete, in Erinnerung an seine Studentenzeit, als Mitarbeiter bei der Schmiede vom Borst Sepp in der Trostberger Straße, wo er beim Beschlagen der



Auf dem Festwagen mit der Figur des hl. Stephan, der dem Umritt seinen Namen gibt, hatten auch die Engler Platz gefunden, die die Vorweihnachtszeit in Altötting mitgestaltet hatten.

– Fotos: Roswitha Dorfner



Rund 100 Rösser nahmen gemeinsam mit ihren Reiterinnen, Reitern und Kutschierern an der Traditionsveranstaltung teil.



Esel Benny ließ sich gerne von den Kindern streicheln.



Auch Polizeireiter waren am Stephanitag am Kapellplatz dabei.



Die Organisatoren Andreas Esterer (v.l.) und Stefan Schneiderbauer mit Prälat Klaus Metzl.

Pferde mithalf, um seine Studententkasse aufzubessern. Jedenfalls freute sich Stephan Antwerpen an seinem Namenstag „unbandig auf den Umritt“, wie er verriet, war es doch für ihn als Bürgermeister von Altötting eine Premiereveranstaltung, ebenso wie für Stadtpfarrer Dr. Klaus Metzl, der die Pferde, Reiter und Kutschierer abschließend segnete.

Vor Beginn des Umritts um 14 Uhr herrschte am Dultplatz als Sammelstelle für die Teilnehmer reges Treiben: Die Pferde wurden mit Anhänger oder großen Trans-

portern hergeführt, es musste angespannt werden, die Pferde gesattelt, die Reiter teils in schöne Trachten oder Kostüme gekleidet werden, wie u.a. der Mittelalterverein „Die Gesellschaft der vier Lande“ aus Frontenhausen oder die Altöttinger Teilnehmer Elisabeth Schneiderbauer als „Kirchenschweizer“ und ihr Lebensgefährtin Bernhard Prostmaier als St. Martin gewandelt, der auf der Schimmelstute Hatatschy einritt. Die Engler, seit dem Altöttinger Christkindlmarkt und Krippenspiel bei der Kindermette in der

Basilika unermüdlich im Einsatz, nahmen wieder traditionell auf dem Festwagen mit der Stephanusfigur Platz.

Auf dem Trachtenvereinswagen mit Darstellungen der Altöttinger Gnadenkapelle und der Stiftspfarrkirche saßen auf dem Sozius neben Kutschierer Karl Staudinger dessen Enkelkinder Franziska und Melanie. Gezogen wurde der Wagen von den beiden Haflinger-Wallachen Mike und Nero. Dabei habe der Mike schon 27 Jahre auf seinem Pferdebuckel, verriet Karl Staudinger jun.

schmunzelnd, „und wenn er nicht mehr bei Umzügen dabei sein darf, dann geht es wohl schnell bergab mit ihm, denn Pferde brauchen eine Aufgabe und gehören gefordert!“ Wahre Kunstwerke waren die geflochtenen Mähnen der beiden Haflinger von Konrad Doser und Heidi Baisl aus Pleiskirchen.

Selbst Esel zählten zu den tierischen Teilnehmern beim Stephaniumritt, so war zum zweiten Mal Brigitte Schwarzbauer aus Bad Birnbach im Rottal mit „Benny“ dabei, den die Eselbesitzerin als „gar nicht stur, sondern nur mit

eigenem Willen“ charakterisierte. Dass Benny trotz seiner 27 Jahre noch sehr gut drauf ist, das ist vermutlich dem guten Wasser aus der Bad Birnbacher Therme zu verdanken, erklärte Schwarzbauer lachend. Jedenfalls hat Benny nach dem dreimaligen Umrunden der Gnadenkapelle und dem abschließend erhaltenen Segen am Ende des Stephaniumritts auch noch einige Zeit am Kapellplatz ausgehalten, trotz immer stärker einsetzenden Regens, und offensichtlich gerne und mit stoischer Ruhe die vielen Streicheleinheiten der Kinder genossen – vielleicht auch die musikalische Umrahmung des Stephaniumritts von der Musikgruppe „Altes Blech“ (Altöttinger Marienwerk) am Kapellplatz. Auf einem der Festwagen sorgte zudem die Pleiskirchner Blaskapelle für Stimmung.

Für die durchnässten Reiterinnen, Reiter und Kutschierer waren am Dultplatz Stände für das leibliche Wohl aufgebaut. Besonders gefragt war, wie sollte es anders sein, der wärmende Glühwein – alle tierischen Umrittsteilnehmer ausgeschlossen. Die wurden mit anderweitigen Leckereien belohnt und verwöhnt. – rdo